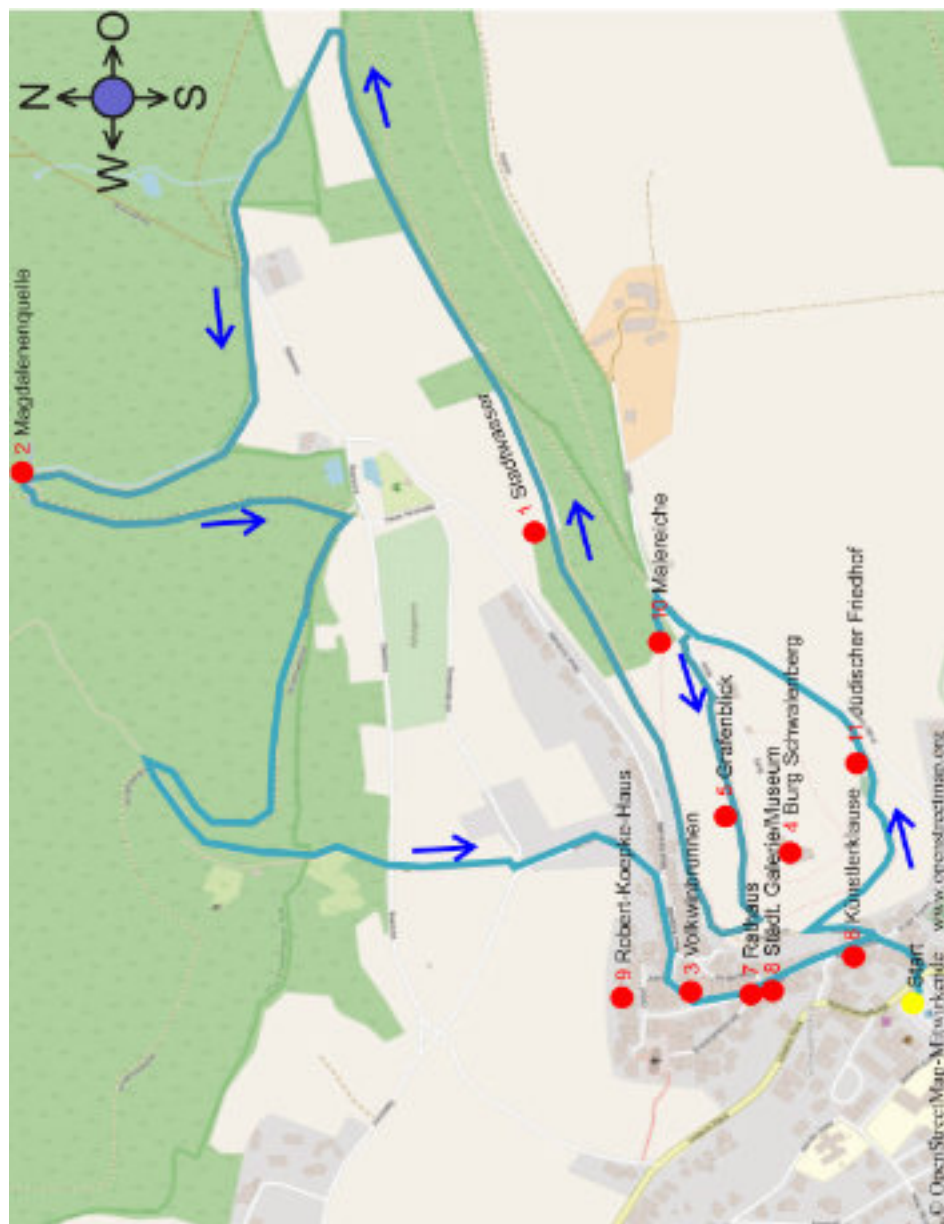




Kunst und Kultur

Schwalenberg, im lippischen Südosten, verzaubert mit kunstvoll verzierten Fachwerkhäusern und einer leichten Wanderung. Dieser Ort zählt zu den schönsten in Norddeutschland. Die malerische, 6 Kilometer lange Tour erfordert keine besonderen Anstrengungen und ermöglicht ein entspanntes Erkunden der Umgebung. Außerdem wird uns von einer imposanten Eiche berichtet, die Jahrhunderte lang Wind und Wetter trotzte, aber tragischerweise endete sie durch ein Telefonat mit fatalen Folgen.

Start: Parkplatz gegenüber der Altstadt, Mengersenstraße Weg: 6 km Höhenmeter: 188 m Einkehr: Schwalenberg

Diese erlebnisreiche Rundwanderung durch die Natur führt zu einem erstaunlichen technischen Meisterwerk aus dem Mittelalter. Die Rede ist von der beeindruckenden Stadtwasseranlage in Schwalenberg die höchstwahrscheinlich von den Zisterziensermönchen erbaut wurde. Durch einen offenen Wassergraben wurde das lebenswichtige „**1 Stadtwasser**“ der Schwalenberger über eine Strecke von 2,2 km und einem Gefälle von nur 10 Metern von der „**2 Madalenenquelle**“ im Schwalenberger Wald bis zur Stadtgrenze geleitet. Ursprünglich mündete das Stadt-

wasser in einen Feuerlöschteich in der Mitte des heutigen Marktplatzes, um Mensch und Tier mit Trinkwasser zu versorgen und die alten Fachwerkhäuser mit ihren offenen Feuerstellen im Brandfall schnell löschen zu können. Eine beeindruckende Leistung für eine Zeit, in der Technologie und Infrastruktur noch nicht so entwickelt waren wie heute.

Heutzutage fließt das Wasser durch den von dem Künstler Friedrich Eicke gestalteten „**3 Volkwinbrunnen**“. Die Inschrift am Brunnen erinnert an die Legende, dass zwei Adelige, die auf der Burg gefangen gehalten

wurden, die Wasseranlage erbaut hätten und dafür ihre Freiheit zurückerlangten.

DIES WASSER DAS GRUBEN DER
MÄNNER ZWEI
UND WURDEN DAFÜR IHRER
KETTEN FREI
IN GRAUER VORZEIT TAGEN.
DIE MÄNNER SIND TOT. DAS
WASSER STIRBT NIE.
SPRINGT MUNTER VOM BERGE
HEUTE NOCH WIE
IN GRAUEN VORZEIT TAGEN.

Volkwin III, Graf von Schwalenberg, gründete im Jahr 1228 eine Siedlung am Fuße eines Berghanges und bezog hoch oben auf einem Bergsporn die „**4 Burg Schwalenberg**“. Nach jahrelangen Fehden verarmte der Graf zusehends. Nach dem Tod des letzten Grafen, Heinrich VIII, fiel die Burg 1365 an die Edelleute zur Lippe. Im Laufe der Geschichte wurde die Burg mehrfach zerstört, neu gebaut, umgebaut oder als Baumaterial genutzt. Heute sind nur noch wenige Reste der ursprünglichen Burg vorhanden und das Erscheinungsbild der heutigen Burg stammt aus den Jahren 1627/28. Anstelle der Burg wurde später ein Schloss im Stil der Spätrenaissance errichtet, das als Müttergenesungsheim, Kindererholungsheim und Hotel genutzt wurde. Die Burg Schwalenberg ist nicht nur aufgrund ihrer bewegten Geschichte, sondern auch aufgrund ihres grandiosen Panoramablicks ein beliebtes

Ausflugsziel für Wanderer. Der sogenannte „**5 Grafenblick**“ am Westhang, unterhalb der Burg, bietet einen atemberaubenden Blick auf die Landschaft. Schwalenberg wird auch als "Lippisches Rothenburg" bezeichnet, da die Stadt durch ihre vielen imposanten Fachwerkhäuser beeindruckt. Im späten 19. Jahrhundert wurde Schwalenberg zu einer Künstlerkolonie, da impressionistische Landschaftsmaler aus Düsseldorf und Berlin die Schönheit der Landschaft schätzten. Die „**6 Künstlerklausur**“ war ein wichtiger Treffpunkt der Kunstszene, und die Fassade wurde vom Detmolder Künstler Friedrich Eiche bemalt. Kein anderer Künstler hat Schwalenberg stärker geprägt als Eiche, dessen großformatige Bilder im Rathaussaal des Fachwerkrathauses beeindruckten. Das „**7 Rathaus**“ im Stil der Weserrenaissance wurde um 1579 erbaut. Die Fassade ist reich an Schnitzereien, und auf den Brüstungsbohlen befinden sich Fächerrosetten und figürliche Darstellungen. Auch heute noch ist Kunst und Kultur in der Stadt lebendig. In der „**8 Städtischen Galerie/Museum**“ und im „**9 Robert-Koepke-Haus**“ finden mehrmals im Jahr Ausstellungen statt. Kunstinteressierte haben die Möglichkeit, an den Kursen der Schwalenberger Sommerakademie für Bildende Kunst teilzunehmen. Eines der Wahrzeichen der Stadt Schwalenberg war die „**10 Malereiche**“. Sie war ein alter Baum

mit einem Alter von etwa 500 Jahren. Sie stand auf dem Burgberg und bot den Künstlern der Malerkolonie einen schönen Ausblick und eine malerische Kulisse. Die Malereiche war ein Zeuge der Geschichte und der Kunst der Stadt. Doch im Jahr 2004 kam es zu einem tragischen Fehler. Die Malereiche wurde irrtümlich gefällt, weil es ein Kommunikationsmissverständnis gab. Die Bürger waren sehr betroffen über den Verlust des Baumriesen. Um die Erinnerung an die Malereiche zu

bewahren, wurde eine neue Eiche im alten Stumpf gepflanzt. Diese soll das Erbe der Malereiche antreten. Am Aufstieg über den Südhang zur Burg lohnt sich der Besuch des „**11 jüdischen Friedhofs**“ ein Kulturdenkmal alter Grabsteine mit hebräischen und/oder deutschen Inschriften. Einkehren können wir im „Schwalenberger Malkasten“ dessen Fassade von Künstlern gestaltet wurde.



Das Schwalenberger Stadtwasser

Ein mittelalterliches Wasserbauwerk

Das sogenannte Schwalenberger Stadtwasser gehört zu den bemerkenswertesten historischen Wasseranlagen der Region. Es leitet bis heute den Blick auf eine mittelalterliche Lösung für ein sehr praktisches Problem: die zuverlässige Wasserversorgung einer Bergstadt.

Schwalenberg liegt auf einem Bergsporn. Für eine Siedlung in solcher Lage war die Wasserversorgung im Mittelalter eine dauerhafte Herausforderung. Brunnen reichten offenbar nicht immer aus, um den Bedarf von Einwohnern, Vieh und Handwerk zu decken. Hinzu kam, dass Wasser nicht nur für den Alltag wichtig war, sondern auch im Brandfall eine zentrale Rolle spielte.

Die Lösung lag außerhalb der Stadt: an der Magdalenenquelle im Schwalenberger Wald. Von dort wurde Wasser über einen mehrere Kilometer langen Graben in Richtung Stadt geführt.

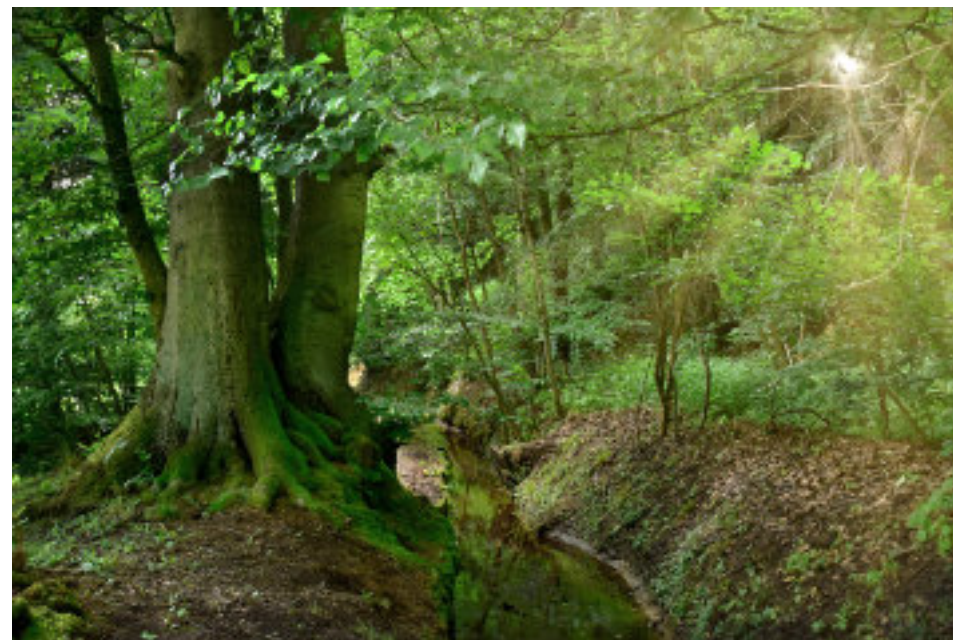
Das Stadtwasser ist eine offene Wasserleitung von rund 2,2 Kilometern Länge. Besonders bemerkenswert ist das geringe Gefälle, mit dem das Wasser über die Strecke geführt wurde. Auf dem Weg von der Quelle bis zur Stadt betrug der Höhenunterschied nur etwa 10 Meter. Das erforderte eine sehr sorgfältige Planung und einen präzisen Verlauf, damit das Wasser gleichmäßig fließen konnte. Traditionell wird die Anlage den Zisterziensern zugeschrie-

ben. Der Orden war im Mittelalter für seine Kenntnisse im Wasserbau bekannt und wurde vielerorts mit der Anlage von Gräben, Teichen und Entwässerungssystemen in Verbindung gebracht.

Das Stadtwasser diente vermutlich nicht nur der allgemeinen Versorgung, sondern hatte auch eine Schutzfunktion. In einer dicht bebauten Stadt mit Fachwerkhäusern war Wasser im Ernstfall entscheidend, um Brände schneller bekämpfen zu können. Auch für Mensch und Tier war eine sichere Wasserzufuhr von großer Bedeutung.

Damit war das Stadtwasser mehr als nur ein technisches Bauwerk. Es zeigt, wie praktisch und vorausschauend im Mittelalter Lösungen entwickelt wurden, die den Alltag einer Stadt über lange Zeit prägten.

Das Schwalenberger Stadtwasser ist ein eindrucksvolles Beispiel mittelalterlicher Ingenieurskunst. Es verbindet technische Leistung, lokale Geschichte und die alltäglichen Bedürfnisse einer Stadt auf anschauliche Weise.



Wo Fachwerk auf Kunstgeschichte trifft

Das „Lippische Rothenburg“

Wer durch die kopfsteingepflasterten Gassen von Schwalenberg schlendert, spürt sofort den besonderen Zauber dieses Ortes. Nicht ohne Grund trägt die idyllische Malerstadt den Beinamen „Lippisches Rothenburg“. Eingebettet in die sanfte Hügellandschaft des Weserberglandes, fasziniert das Städtchen durch ein Meer aus imposanten, teils kunstvoll bemalten Fachwerkhäusern, die Geschichten aus vergangenen Jahrhunderten erzählen. Doch Schwalenberg ist weit mehr als eine historische Kulisse – es ist ein Ort, an dem die Kunst seit Generationen ein lebendiges Zuhause hat.

Die Erfolgsgeschichte Schwalenbergs als Künstlerstadt begann im späten 19. Jahrhundert. Damals zog es impressionistische Landschaftsmaler aus den pulsierenden Kunstmetropolen Düsseldorf und Berlin hinaus in die Provinz. Sie suchten das unverfälschte Licht, die Ruhe und die raue Schönheit der lippischen Natur. Was als Rückzugsort für kreative Pausen begann, entwickelte sich schnell zu einer festen, überregional bekannten Künstlerkolonie. Zentraler Treffpunkt dieser lebendigen Kunstszene war die legendäre „Künstlerklausur“. Hier wurde bei Wein und Bier hitzig über neue Stilrichtungen debattiert, skizziert und gelacht. Wer

heute vor der Klausur steht, dem sticht sofort die prächtige Fassade ins Auge. Sie wurde von keinem Geringeren als dem Detmolder Künstler Friedrich Eicke bemalt. Eicke gilt als die Schlüsselfigur des Ortes: Kein anderer Maler prägte das visuelle Gedächtnis und das Image Schwalenbergs so nachhaltig wie er. Seine Liebe zum Detail und sein Gespür für die Seele der Region sind bis heute im ganzen Stadtbild spürbar.

Ein absolutes Highlight und der unbestrittene Mittelpunkt der Altstadt ist das historische Fachwerkrahaus. Erbaut um 1579 im prachtvollen Stil der Weserrenaissance, zieht es Architekturbegeisterte magisch an. Die Fas-

sade des Gebäudes ist ein wahres Meisterwerk der Holzschnitzkunst. Reich verzierte Brüstungsbohlen, filigrane Fächerrosetten und kunstvolle figürliche Darstellungen zeugen vom immensen handwerklichen Geschick der damaligen Baumeister.

Doch auch das Innere des Rathauses steht der äußeren Pracht in nichts nach. Im Rathaussaal befinden sich die beeindruckenden, großformatigen Bilder von Friedrich Eicke. Sie ziehen den Betrachter sofort in ihren Bann und lassen die Geschichte sowie die Mythen der Region lebendig werden. Das Rathaus ist damit nicht nur Verwaltungssitz, sondern gleichzeitig eine Galerie von historischem Rang.



Wo Fachwerk auf Kunstgeschichte trifft

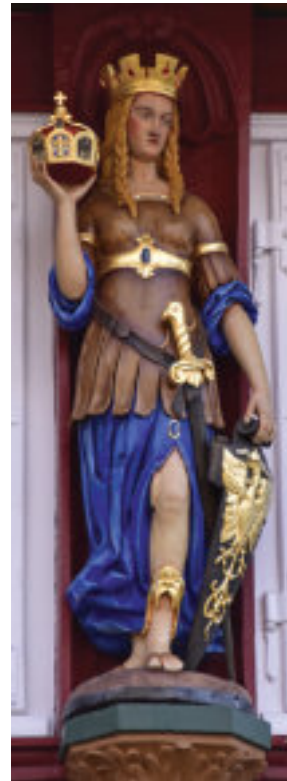
Schwalenberg ist jedoch keineswegs in seiner glanzvollen Vergangenheit erstarrt. Kunst und Kultur beseelen die Stadt auch heute noch an jeder Ecke. Das historische Erbe wird aktiv weitergeführt und ins 21. Jahrhundert transportiert.

Ein Anlaufpunkt für historisch und regional interessierte Besucher.

Das Robert-Koepke-Haus: Hier finden mehrmals im Jahr wechselnde, hoch-

karätige Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.

Die Schwalenberger Sommerakademie für Bildende Kunst: Sie zieht jährlich begeisterte Kunstinteressierte und Hobbymaler an, die in Kursen unter



professioneller Anleitung ihr eigenes Talent entfalten wollen.

Schwalenberg beweist eindrucksvoll, dass Tradition und Moderne sich nicht ausschließen. Das „Lippische Rothenburg“ bleibt ein lebendiger Inspirationsort – gestern wie heute. Ein Besuch ist eine Reise für die Sinne, die lange im Gedächtnis bleibt.





*Bubi und
Mooskopf auf Tour*